

5000 Fuss auf einem bereits dazu vorbereiteten Terrain angepflanzt wurden. Die Samen waren theilweise auf diesem Terrain, theils in den botanischen Gärten Holland's ausgesäet wurden; unglücklicherweise wurden auf ersterem fast alle die zarten kaum entkeimten Pflänzchen durch Insektenfrass vernichtet; dagegen kamen manche der in Holland erzogenen Pflanzen in sehr günstigem Zustande auf Java an und wuchsen so glücklich und vortheilhaft, dass von ihnen schon nach Jahresfrist Stecklinge gemacht werden konnten, die sehr günstig ansetzten. Auch von einem Bäumchen, das einige Jahre vor Absendung Hasskarl's nach Peru aus Paris erlangt worden war und auf Java gut aufwuchs, so dass es in 1855 schon $2\frac{1}{2}$ niederl. Ellen Höhe zeigte, wurden Stecklinge entnommen und so ist denn jetzt die Zahl der monatlich neuerzogenen Chinabäumchen ansehnlich herangewachsen und steht deren Vermehrung natürlich in progressiven Verhältnissen zu der Anzahl der vorhandenen Bäumchen, die in einem Jahre ungefähr $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ Elle gewachsen waren und eine solche Üppigkeit zeigten, dass daran deutlich zu erkennen war, wie das Clima Java's sich als sehr vortheilhaft für das Wachsthum der Chinapflanzung bewährt hatte. Der Versuch der Übersiedelung der Chinabäume in verschiedenen Sorten, worunter die beste, die Calasaya, ist daher als vollkommen gelungen zu betrachten und ist keine Gefahr etwaigen Aussterbens der anwesenden Pflanzen mehr zu befürchten.

Die holländische Regierung erkannte das Verdienst Hasskarl's in Ausführung seines schwierigen mit Lebensgefahr verknüpften Auftrages vollkommen an; noch ehe er auf Java ankam, hatte der König von Holland ihn zum Ritter des niederländischen Löwenordens ernannt und als auf späteren Bericht des Colonialministers das äusserst günstige Gedeihen der Chinapflanzungen und die Sicherheit des Glückens der Übersiedelung der Chinabäume von Südamerika nach Java dem Könige von Holland bekannt geworden war, liess dieser dem verdienten Reisenden seine volle Zufriedenheit durch Cabinetsschreiben zu erkennen geben und ernannte ihn zu gleicher Zeit zum Commandeur des luxemburgischen Ordens der Eichenkrone.

Hasskarl war seit seiner Ankunft auf

Java mit der Leitung der neueinzuführenden Chinacultur beauftragt; doch hatten theils die Strapazen auf der Reise in Peru, theils die schreckliche Nachricht von dem Untergange seiner Familie und endlich die auf Java sich stets wiederholenden Reisen ins Gebirge und wieder hinab in die heissen Ebenen seine Gesundheit so geschwächt, dass er endlich im Juli 1856 sich genöthigt sah, zur Wiederherstellung derselben mit Urlaub nach Europa zurückzukehren und die weitere Leitung seiner ihm so nahe am Herzen liegenden Pflanzungen andern Händen zu übergeben. Hoffentlich wird das kühlere europäische Clima und die in Europa ihm vergönnte Ruhe und sorgfältige medicinische Pflege ihm bald neue Kräfte und volle Wiedergenesung bringen, auf dass Hasskarl mit verdoppeltem Eifer wieder an das von ihm so schön begonnene und so schnell geförderte Werk gehen und es zu einem für die ganze Menschheit nützlichen Resultate führen möge.

(Aus der Düsseldorfer Zeitung.)

Sitzung der k. k. geographischen Gesellschaft zu Wien

vom 7. April 1857.

Der Herr Präsident, k. k. Sectionsrath Haidinger, führte den Vorsitz. — Herr k. k. Sectionsrath L. Ritter v. Heufler hielt folgenden Vortrag:

Bekanntlich hat Herr Dr. K. Scherzer den Wunsch ausgedrückt, von der k. k. geographischen Gesellschaft durch specielle Instructionen unterstützt zu werden. Die k. k. geographische Gesellschaft gab diesen Wunsch in der Sitzung vom 2. December 1856, der ersten Sitzung nach ihrer Constituirung, an die einzelnen Mitglieder zur möglichen Beachtung und Erfüllung. In der Überzeugung, dass der kryptogamische Theil des Pflanzenreiches weit minder bekannt und auf naturwissenschaftlichen Expeditionen bisher weit minder berücksichtigt worden ist, als der phanerogamische, ferner in Erwägung, dass in Beziehung auf Botanik überhaupt ohnedem eine eingehende Instruction von Seite der kaiserlichen Akademie zu erwarten steht, habe ich im Vereine mit sechs Naturforschern, welche notorisch die sechs Hauptabtheilungen der Kryptogamen repräsentiren, nämlich mit Mettenius (Farne), K. Müller (Laubmoose), Hampe (Lebermoose), Massalongo (Lichenen), Fries (Pilze), Kützing (Algen), und mit Benutzung des Werkes Rabenhorst's über die Diatomaceen (die Süsswasser Diatomaceen-Bacillarien. Leipzig 1853) eine Instruction in Beziehung auf Kryptogamen zusammengestellt, welche die k. k. geographische Gesellschaft durch die Aufnahme in ihre gedruckten Mittheilungen gutgeheissen hat. Ich lege

sie hiermit vor. Aus derselben ist zu entnehmen, welche ausserordentliche Theilnahme die Idee einer besondern Berücksichtigung der Kryptogamen gefunden hat. Die meisten der Eingeladenen antworteten augenblicklich. Hier war der Wunsch um Instructionen am 2. December ausgesprochen worden, ein sechstimmiges Echo antwortete aus Halle und Leipzig am 9., aus Verona am 10., aus Blankenburg am 14., aus Nordhausen am 31. December, aus Upsala am 6. Januar. Mehrere dieser Herren haben sich freundlichst angeboten, die gesammelten Pflanzenschatze zu sichten oder zu bestimmen, nämlich Fries, Kützing, Hampe. Müller hebt die Wichtigkeit der Moose in Beziehung auf geologische Forschungen in Polynesien hervor und nennt die Moose die Hauptgrundlage einer zu schaffenden Pflanzengeographie, unter andern deswegen, weil die ursprünglichen Heimathpunkte dieser einfachen Gewächse nie oder wenig verrückt worden sind. Massalongo verspricht sich von den Lichenen wahre Wunderdinge. Es ist mir bekannt geworden, dass die Bibliothek der „Novara“ mit Endlicher's Genera plantarum versehen wird, dem Stolze unserer österreichischen botanischen Literatur, welches Werk unser geehrtes Mitglied, der durch grössere wissenschaftliche Verlagsunternehmungen hochverdiente Universitätsbuchhändler Herr Friedrich Beck herausgegeben hat. Diesem Werke fehlen jedoch Abbildungen, und es ist das Bedürfniss vorhanden, die Reisenden mit einer Übersicht des Pflanzenreiches zu versehen, welche nicht blos mit Wort und Schrift ausgedrückt ist. Denn was von geistiger Blindheit gilt, trotz dem Auge des Geistes, mit dem jeder Sterbliche für das Versehen ist, was über der Natur steht, das gilt in vollem Maasse auch von leiblicher Blindheit, trotz den besten Sehwerkzeugen für das, was zum Reiche der Natur gehört: „Sie haben Augen und sehen nicht.“ Tausende gehen täglich an den grössten Wunderwerken vorüber, ohne auch nur eine Ahnung von deren Dasein zu haben. Selbst Naturforscher brauchen besondere Hilfsmittel, um bei einer vorhandenen Reise solche Gegenstände nicht zu übersehen, mit denen sie sich bisher nicht speciell beschäftigt haben. Da nun unter den von der kaiserlichen Akademie ausgewählten Naturforschern der Expedition kein eigentlicher Botaniker von Fach sich befindet, so bin ich so frei, der k. k. geographischen Gesellschaft für die Dauer der Erdumsegelung der „Novara“ zwei illustrierte Übersichten, die eine von Lindley (The Vegetable Kingdom) über das gesammte Pflanzenreich, die andere von Payer (Botanique cryptogamique) über die Kryptogamenwelt zur Verfügung zu stellen, welche beiden Werke viele hundert Pracht- und Analysenbilder von Mustern der einzelnen Familien enthalten. Ich habe jedoch, eingedenk der Linné'schen Regel „Herbarium praestat omni icones“, mich verpflichtet gefühlt, von dem, was in meinen Kräften stand, noch etwas beizufügen, und aus meinem Kryptogamen-Herbar je einen Typus von 148 verschiedenen Familien ausgesucht. Diese Musterkarte der kryptogamischen Seite des Gewächsreiches mit ihren ungezählten Legionen von Arten, die noch keines Menschen Auge unterschieden hat, überreiche ich hiermit Ihnen, Herr Präsident, für

die k. k. geographische Gesellschaft, mit dem Antrage, dass sie der k. k. Expedition für die Dauer der Erdumsegelung zur Verfügung gestellt werde, nachher aber bei der geographischen Gesellschaft zur beständigen Benutzung aufbewahrt bleibe. Diese kleinen Miracula mundi spielen im Haushalte der Natur eine grosse Rolle, sie sind die tiefsten im Abgrunde des Meeres, die höchsten auf den Zinnen der Berge, sie fehlen nirgends, wo eine Pflanze leben kann, nicht im heissen Sprudel der Gesundquelle, nicht im Firnschnee der Alpen, nicht im Sande der Wüste, sie verwandeln mit der unwiderstehlichen Gewalt millionenfach geeinter Kräfte, den Fels in Erdkrume, leisten bei der Auflösung todter Organismen in ihre Elemente treue Hilfe und vermitteln den Kreislauf der Geschöpfe. Vielleicht, dass durch den Anblick dieser Musterkarte auch andere Theilnehmer der Expedition bewogen werden, ihre Aufmerksamkeit den Kryptogamen zuzuwenden und so auch in Zukunft bei andern Gelegenheiten ihr Studium zu befördern und ihre Kenntniss auszubreiten. Der Botanik würde bei dieser Expedition noch etwas Wesentliches gefehlt haben, wenn nicht Se. k. k. apostolische Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr dem vorhandenen Bedürfnisse in reichem Maasse abgeholfen hätte. Von den drei Naturreichen hat der Mineralog beim Sammeln das leichteste Spiel. Es genügen wenige Handgriffe um Fossilien zu sammeln, das Aufbewahren erfordert gar keine besonderen Vorbereitungen. Der Mineralog findet also überall Handlanger genug, um der mechanischen anstrengenden Arbeit enthoben zu sein. Das andere Extrem stellt die Zoologie dar. Die Thiere sind am schwierigsten zu erlangen, am schwierigsten zu präpariren, am schwierigsten aufzubewahren. Für den Zoologen ward daher ein Sammler und Präparator am dringendsten nothwendig. Ich bin durch den Vorstand des k. k. zoologischen Hofcabinets, Hrn. Vinzenz Kollar, in den Stand gesetzt, der k. k. geographischen Gesellschaft die Mittheilung zu machen, dass der Beamte dieses Cabinets, Herr Johann Zelebor, als zoologischer Sammler und Präparator die Expedition begleiten wird, dass das hohe k. k. Obersthofmeisteramt für die Menagerie in Schönbrunn 4000 fl., das hohe k. k. Oberstkämmereramt für das zoologische Hofcabinet 3000 fl. demselben zur Verfügung gestellt und dass derselbe durch das zuletzt genannte hohe Hofamt nicht nur für seine Person mit einem Ausrüstungsbetrage versehen, sondern überdies noch für seine zurückbleibende Familie in besonderer Weise gesorgt worden ist. Zwischem dem Stein- und Thierreiche steht das Pflanzenreich auch in Beziehung auf die Art und Weise des Sammelns und Präparirens in der Mitte. Bei weitem nicht so kostbar wie die zoologischen Sammlungen, erfordern die botanischen doch eine eigene Vorbildung und besonders Kunstgärtner stellen sich hiezu als vorzüglich geeignet dar. Um die gegenwärtige Gelegenheit zur Bereicherung der öffentlichen botanischen Sammlungen des Reiches nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen, hat Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht, Graf Leo Thun, im Einverständnisse mit Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister, Freiherrn v. Bruck, am 11.

v. M. den allerunterthänigsten Vortrag erstattet, damit den Naturforschern dieser Expedition ein Kunstgärtner als botanischer Sammler auf Kosten der Staatsdotacion für Unterrichtszwecke beigegeben werde. Am 17. des nämlichen Monats März geruhten Se. k. k. apostolische Majestät, diesen Antrag allergnädigst zu genehmigen, und am 27. März setzten Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max, als Marine-Obercommandant, den Minister für Cultus und Unterricht in Kenntniss, dass auf der Fregatte der nöthige Raum zur Ausführung dieser Bewilligung bestellt worden sei. In Folge dessen wurde der Kunstgärtner Anton Jelinek zu diesem Geschäfte bestimmt, von dem hiesigen k. k. Universitätsgarten-Director und Professor Herrn Dr. E. Fenzl, zugleich Custos und Vorstand des botanischen Hofcabinets, welcher überdies im Namen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften eine botanische Instruction verfasst hat, mit einer eigenen Dienstinstruction und ausser einem persönlichen Ausrüstungsbetrage mit einer Geldanweisung auf jährlich 1000 fl. versehen, wobei zu bemerken ist, dass derselbe keine botanischen Ausrüstungsgegenstände beizustellen hätte, indem diese bereits von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für die eigentlichen Naturforscher der Expedition beigelegt worden waren. In Folge einer besonderen Ermächtigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht bin ich in die angenehme Lage gesetzt worden, der k. k. geographischen Gesellschaft diese erfreuliche Mittheilung zu machen.

Der Herr Präsident freute sich, sowohl die Bücher als das Herbar zu übernehmen und sprach Herrn k. k. Sectionsrath Ritter v. Heufler den verbindlichsten Dank im Namen der Gesellschaft aus für seine besondere Theilnahme an den Instructionen, so wie für die gegenwärtige in Ermächtigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers Grafen v. Thun gemachte Mittheilung. In Bezug auf das Kryptogamen-Herbar bemerkte er noch, dass dasselbe nicht bloß Doubletten, sondern wahre Typen enthalte, die Herrn Ritter v. Heufler von den namhaftesten Botanikern eingesendet worden waren.

Vermischtes.

Das Rhizom von *Pteris aquilina* als Nahrungsmittel. Das Rhizom von *Pteris aquilina* enthält viel Stärkemehl und Pflanzenschleim und wird in Europa und Sibirien zuweilen dazu benutzt, um eine grobe Sorte Brod zu machen. Schon Houttuyn erwähnt dieses Umstandes in seiner Ausgabe von Linné's „Systema Plantarum,“ und verweist zu gleicher Zeit auf den Bericht Forster's, dass die Neu-Seeländer einen grossen Theil ihrer Nahrung aus gerösteten, zwischen Steinen zerquetschten Farnwurzeln, deren holzige Theile als nutzlos bei Seite geworfen werden, erlangen. Er sagt jedoch ausdrücklich, dass der so gebrachte Farn nicht *Pteris aquilina*, sondern *Acrostichum falcatum* L. sei. Houttuyn hat jedoch hier einen Irrthum begangen, da *Gleichenia Hermannii*, und nicht *Gleichenia falcata*, eine westindische Art, die

Pflanze ist, deren Forster unter dem Namen *Polypodium dichotomum* erwähnt, und die noch obendrein ein höchst zweifelhaftes Mitglied der Neuseeländischen Flora ist. Es ist jedoch wohl bekannt, dass nicht allein mehrere Farne Neuseelands ein essbares Rhizom haben, sondern auch, dass unter denselben sich eine Pterisart befindet, die der *P. aquilina* so nahe kommt, dass sie unter dem Beinamen *esculenta* als eine blosse Spielart derselben aufgeführt wird. Da ich kürzlich das Rhizom unsres gewöhnlichen Adlerfarns untersuchte, so schien es mir von Interesse zu ermitteln, was für eine Speise es abgebe. Ich röstete deshalb einige der Rhizome, und fand sie essbar, doch durch ihre schleimige Consistenz und ihren eigenthümlichen Geschmack, die beide an schlecht reif gewordene Eieräpfel (*Solanum Melongena* L.) erinnerten, höchst widerlich. Es fiel mir jedoch ein, dass sie möglicher Weise ein besseres Nahrungsmittel abgeben könnten, wenn die Schleimmasse entfernt werde, und ich schrapte deshalb einige der Rhizome, nachdem sie vorher gewaschen und geschält waren, nahm mich jedoch in Acht, die beiden Säulen von hartem gefärbten Gewebe, mit welchem sie durchzogen sind, zu berühren. Der auf diese Weise erlangte Brei ward in Wasser gethan, das nach 24 Stunden ausserordentlich schleimig und gelbbraun wurde; diess ward behutsam abgossen, und der Brei nochmals in Wasser gewaschen, — das nun ganz farblos blieb. Die Flüssigkeit wurde wieder abgossen und der Brei, nachdem er hinreichend trocken geworden, in einen Kuchen geknetet und auf dem Heerde gebacken. Das Resultat war eine grobe, aber wohlschmeckende Speise, die jedes unangenehmen Beigeschmackes entbehrte, mir besser mündete wie Cassavabrod, und wahrscheinlich nicht weniger nahrhaft ist als jenes. Ich weiss, dass diese Mittheilung keinen Anspruch auf Neuheit machen kann. Ihre einzige interessante Seite möchte die Bestätigung der Ansicht, so weit sie die nahrhaften Eigenschaften der beiden in Frage stehenden Farne betreffen, sein, dass der Neuseeländische Adlerfarn zu derselben Art als unser gewöhnlicher gehört. — Man sagt, dass in der Normandie und in Sibirien aus dem Rhizom von *Pteris aquilina* Brod gemacht werde. Wahlenberg gibt jedoch an, dass so weit er wisse, die Pflanze nur auf eine Örtlichkeit in Lappland beschränkt sei. Pallas erwähnt ihrer in seinem „Iter Sibiricum.“ — (M. J. Berkeley in Journ. Linn. Society, Vol. I. p. 156.)

Insekten-Pilze. Kein Land der Welt scheint so reich an Pilzen zu sein, als die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Ich besitze an 5000 Arten in meinem Herbar, an 2—3000 von den südlichen Staaten allein; und den neuen Formen, die beständig auftreten, nach zu urtheilen, ist es gewiss, dass diese Zahl noch bei weitem nicht erschöpft sei. Viele der Arten sind mit Europäischen Formen identisch, doch es kommt eine grosse Anzahl vor, die bis jetzt nirgends anders angetroffen wurde. Unter dieser sind unstreitig die merkwürdigsten und interessantesten die auf Insekten wachsenden Arten. Keine derselben ist von den übrigen vollkommen isolirt, denn *Cordyceps palustris* ähnelt *C. sobolifera*, *C. stylophora* und *acicularis* sind

durch *C. Ravenelii* mit *C. sinensis* verbunden, und *C. armeniaca* erinnert an die aprikosenfarbige *C. myrmecophila*. Ausser diesen Arten empfing ich noch *C. militaris* von Süd-Carolina (wo auch *C. entomorrhiza* sehr schön vorkommt). Die auf Insekten lebenden *Cordyceps*-arten, so weit sie gegenwärtig (1857) bekannt, sind folgendermaassen verbreitet: — *Cordyceps militaris* und *entomorrhiza* sind in Europa und den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's gemein; *C. myrmecophila* findet sich in England und Italien, *C. gracilis* in Schottland und Algerien, *C. sinensis* in China, wo sie als Droge gebraucht wird, *C. Gunnii* und *Taylori* in Australien, *C. Robertsii* und *Sinclairii* in Neu-Seeland, *C. racemosa* und *falcata* in Bengalen, *C. armeniaca* in Süd-Carolina, *C. sobolifera* und *spherocephala* in West-Indien, und *C. larvata* in Cayenne. Acht Arten gehören also der gemässigten Zone, (steigen jedoch auch zuweilen bis nach wärmeren Regionen herab), und sieben der tropischen und subtropischen an. Von den ersteren acht gehören vier Theilen der südlichen Halbkugel an, in denen oft subtropische Pilzarten auftreten. Die auf Insekten wachsenden *Sphaeria* kommen daher am häufigsten in wärmeren oder gleichmässigen Climates vor. — Eine zweifelhafte Art, *C. bicephala* aus Brasilien, ist von obiger Liste ausgeschlossen. — (M. J. Berkely in Journ. Linn. Society, Vol. I. p. 158.)

Zimmetbaum-Anpflanzung. Auf der Insel Ceylon sind jetzt 19,000 Acres mit dem Zimmetbaume bepflanzt; die schönsten Zimmetgärten sind bei Colombo. Den Zimmetbaum, der im natürlichen Zustande die Grösse eines Apfelbaumes erreichen kann, lässt man in den Pflanzungen nur 10 bis 12 Fuss hoch. — (Ö. B. W.)

Eine höchst merkwürdige Yamwurzel (*Dioscorea gigantea*) hat die kais. Gesellschaft für Acclimatisirung in Paris von Mr. Praxades Pacheco in Brasilien erhalten. Auf der letzten landwirthschaftlichen Ausstellung zu Paris wurde ein solcher Knollen aus Westindien gezeigt, welcher 38 Zoll lang war, aber der gegenwärtige misst nicht weniger als 95 Zoll in der Länge, hat über 29 Zoll im Umfang und wiegt 154 W. Pfd. Von einer und derselben Pflanze kamen 9 Knollen, wovon 2 fast dieselbe Grösse haben. Die *Dioscorea gigantea* wächst in der Provinz Rio Janeiro an den Ufern der Flüsse und in Sümpfen. Obige Gesellschaft ist nun im Besitze einer ziemlichen Anzahl von verschiedenen Yam-Gattungen. Die aus Neuseeland eingeschickten wurden durch die Sorgfalt des Herrn Chatin Moquin-Tandon und Paillet bereits vervielfältiget und man hofft, dass die Acclimatisirung dieses Knollengewächses ohne besondere Schwierigkeit gelingen wird. — (Ö. B. W.)

Neue Bücher.

Die Naturforscher dies- und jenseit der Oeane, Reise- und Correspondenz-Handbuch für Geologen, Geognosten und Mineralogen, Botaniker, Zoologen, ganz besonders Entomologen, Anatomen, rationelle Ärzte, Astronomen, Physiker,

Chemiker und Pharmaceuten. Unter Mitwirkung von dreiundsechzig Naturforschern redigirt durch Johannes Gistl, Doctor der Philosophie und der freien Künste Magister, der Medicin Baccalaureus, w. ö. Lehrer der Naturgeschichte und Geographie, der k. preussischen grossen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft Inhaber, Museal-Conservator, Mitglied der Reunion deutscher Naturforscher und Ärzte und zweiundvierzig anderer. Straubing 1856. Verlag der J. Schorner'schen Buchhandlung. 16. 372 Seiten.

In der That wäre ein solches Buch recht nützlich und haben schon manche Männer, die viele Verbindungen besaßen, wie z. B. der verewigte Kunze, sich solche Aufgaben im engern Kreise gestellt. Das Ziel in dieser Allgemeinheit ist schwer und nur durch grossen Aufwand an Postporto u. dgl. herzustellen für den, der sehr viele Bekannte hat. Ohne diese — denn die Erkundigungen müssen in kürzester Frist eingezogen und benutzt sein — ist eine solche Unternehmung schädlich als Quelle unzähliger Irrthümer. Und so müssen wir leider dieses Buch zum Theil betrachten.

Wir finden ein alphabetisches Verzeichniss der Forscher dies- und jenseits der Oeane und dann kommt ein Register der Wohnorte. Schlagen wir also z. B. Siebold nach, so steht Folgendes zu lesen:

Siebold, v. (der Japanese), zu Boppard a. Rh.

Siebold, C. Th. v., Hofrath, Professor der vergleichenden Anatomie und Director der Anatomie und des physiologischen Instituts zu München.

Siebold, Fräulein v., Tochter des Vorigen, in München. Entomologa.

Wohl möglich, dass der entomologische Theil gut ist, allein da finden wir z. B.:

Kiesenwetter, H. v., Entomolog in Dresden. Käfer.

Nun war aber Herr Regierungsrath v. Kiesenwetter damals, 1846, längst in Leipzig und musste ein so gefeierter Entomolog Herrn Dr. Gistl besser bekannt sein. Anstatt denselben als „Käfer“ zu bezeichnen, hätten wir doch lieber „Coleopterolog“ geschrieben. — Herr Westwood lebt nicht in London, sondern in Hammersmith.

Die drei Brüder Weber finden wir so citirt: Weber, E., M. J. und J. R., Gebrüder, Professoren der Anatomie, Physiologie und der Medicin in Leipzig.

Weber, R., Professor der Physik in Leipzig.

Weber, C. F., Dr. und Prosector in Leipzig.

Diese 5 Weber reduciren sich auf drei, bekanntlich E. H. Weber, Prof. ord. Anat. Phys. zu Leipzig, E. Weber, Professor und Prosector zu Leipzig, und W. Weber, Professor der Physik zu Göttingen.

Es werden uns die Astronomen versprochen, aber es fehlen u. A. Enke und Ageland und d'Arrest, der berühmte Entdecker eines kurzumläufigen und mehrerer anderer Cometen!

Besonders vernachlässigt sind die Botaniker, unter denen R. Brown und Bennett und eine Menge Anderer fehlen, Grisebach zu Grisebach wird, Bentham zum Londoner Professor, Sir William J. Hooker aber noch als Professor der Botanik zu Glasgow figurirt, währenddem Dr. J. D. Hooker übergangen wird.

Eine ganze Anzahl Todter ist noch aufgeführt, z. B. A. Richard, (der in drei Personen zerfällt d. h. dreimal vorkommt,) Schouw, Requier, v. Charpentier, Oberforstrath Colla, Reinwardt und viele Andere.

Voran geht eine Art Einleitung. — Wie diese in ein Buch kommt, das der Wissenschaft Vorschub leisten soll, verstehen wir nicht. In einem Roman hätte man sie vielleicht vor 10 Jahren benutzt.

Zum Schluss eine Anzeige: Das Museum für Kunst und Natur und sein Filial-Institut des Naturproducten-Verkehrs in Deutschland (zu Passau, Kirchgasse Nr. 110). Das Museum erbietet sich, Alles zu beschaffen, was gewünscht wird; die naturhistorischen Ausbeuten fast sämtlicher reisender Naturalisten gehen durch seine Hände (sic! wir sahen noch kein so gebautes Museum) und was das Beste ist, es besorgt die systematische Bestimmung von Naturalien der drei Reiche und giebt nach Umständen selbst auf drei Monate Credit.

Correspondenz.

[Alle in dieser Rubrik erscheinen sollenden Mittheilungen müssen mit Namensunterschrift der Einsender versehen sein, da sie nur unter dieser Bedingung unbedingte Aufnahme finden werden. Red. d. Bonpl.]

Aus dem botanischen Leben Wien's.

Dem Redacteur der Bonplandia.

Wien, 25. April 1857.

Ich habe Ihnen bereits im vorigen Monate einige Nachrichten über die Vertretung der botanischen In-

teressen bei der Expedition der k. k. Fregatte „Novara“ mitgetheilt. Genauer enthält ein Vortrag, den ich in der Sitzung der k. k. geographischen Gesellschaft vom 7. April gehalten habe, der in einem Abdrucke mitfolgt, und auf den ich mich, da er einen Auszug nicht gut zulässt, dann auch der Kürze wegen, hiermit beziehe. In der Sitzung der k. k. geographischen Gesellschaft vom 21. April legte deren Präsident, Sectionsrath Haidinger, die ihm als wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am Tage vorher zugekommenen Instructionen dieser Akademie vor, welche ein Octavheft von 146 Seiten bilden und den Titel führen: „Bemerkungen und Anweisungen für die Naturforscher, welche die Expedition von Sr. k. k. apost. Majestät Fregatte „Novara“ unter dem Commando des Herrn Obersten Bernhard von Wüllerstorff-Urbair begleiten. (Auf Anordnung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften als Manuscript gedruckt.) Wien. Aus der kaiserl. königl. Hof- und Staatsdruckerei. 1857.“ Die Instruction die Botanik betreffend, umfasst 41 Druckseiten und ist von Professor Dr. Fenzl ausgearbeitet. Sie enthält: A. Allgemeine bei dem Sammeln vegetabilischer Gegenstände festzuhaltende Gesichtspunkte und Aufträge. B. Special-Instructionen für besondere Gegenstände, nämlich I. Anlage des Herbars und Präparation: Anlage, Trocknungsmethode und Verwahrung, Verpackung, Zahl der zu sammelnden Exemplare einer Art, Bezeichnung der einzelnen Arten im Herbare und in den übrigen Sammlungen; II. Anlage der Holzsammlung; IV. Anlage der Fruchtsammlung: In Weingeist zu verwahrende Früchte, Trockenfruchtsammlung; V. Anlage der Samensammlung; V. Erdeprouben. C. Instruction, bestimmte Pflanzen-Ordnungen, Einsammlung und Aufbewahrung der einzelnen Arten oder Theile derselben betreffend, nämlich: Algen und Characeen; Moose, Flechten, Pilze; Lycopodiaceen und Farne; Gräser und grasartige Pflanzen; Orchideen; Bromeliaceen, Scitamineen und Aroideen; Palmen; Nadelhölzer und Cycadeen; Balanophoreen. D. Weisungen nach Gegenden und besonders wichtigen Punkten: Madeira und Canarische Inseln, Sargasso-See; Brasilien; Argentinische Republik; Inseln Ascension, St. Helena, Tristan d'Acunha; Cap der guten Hoffnung; Ceylon, Madras, Calcutta, Nicobaren, Java; Sumatra, Borneo und die übrigen Inseln des Sunda-Archipels; China, Japan und ganz Polynesien; Sandwich- und Galapagos-Inseln; Westküste Amerika's und Cap Horn. E. Einrichtung des Journals. An diese Instruction Fenzl's schließt sich von S. 42—48 ein Anhang von Professor Constantin von Ettingshausen bezüglich der Pflanzen-Paläontologie, welcher unter Anderem auch eine Aufzählung der wichtigeren Fundorte von Pflanzenfossilien in den verschiedenen Gegenden der Erde enthält. — Wenige Tage vor diesem Hefte mit Instructionen wurde das 22 Bogen starke Januarheft der Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie ausgegeben, welches an Abhandlungen, welche die verschiedenen Zweige der Botanik betreffen, besonders reich ist. Es enthält davon: I. Von Rochleder, über die Anwendung des Thonerdehydrates und der Thonerdensalze in der Analyse von Pflanzen-

theilen; 2. Von C. v. Ettingshausen, Nachricht über die Überreichung einer für die Denkschriften bestimmten Abhandlung über die Nervation der Bombaceen, mit besonderer Berücksichtigung der in der vorweltlichen Flora repräsentirten Arten dieser Familien. 3. Von Josef Anton Böhm, physiologische Untersuchungen über blaue Passiflorabeeren. (Mit 1 Tafel.) 4. Von Unger, botanische Streifzüge auf dem Gebiete der Culturgeschichte. 1. Die Nahrungspflanzen des Menschen. (Mit 1 Karte der beiden Hemisphären, welche die Vertheilung der Nahrungspflanzen des Menschen nach ihren ursprünglichen Verbreitungsmittelpunkten bildlich so darstellt, dass durch besondere Zeichen die stärkemehligen, öligen, zuckerigen, säuerlichen und salzigen Nahrungspflanzen erkennbar gemacht worden sind, welche Zeichen auf der Karte, deutlich auf der östlichen, minder deutlich auf der westlichen Hemisphäre in der Hauptsache je einen Gesamtstreifen bilden, welchen Unger bromatorische ($\beta\rho\omega\mu\alpha$ esca, $\delta\rho\omicron\varsigma$ terminus) Linie nennt; die bromatorische Linie der östlichen Halbkugel geht im Ganzen von Indien nach England, die der westlichen von Mexico nach Brasilien). 5. Von J. J. Pohl und Ph. Weselsky, Studien aus dem Gebiete der Megatypie (d. i. des Verfahrens, die Bilder des gewöhnlichen zusammengesetzten Mikroskopes unmittelbar zu photographiren, welchen „Studien“ die Verfasser die Erklärung beigesetzt haben, dass sie sich mit Vergnügen bereit erklären, Fachgelehrten, soweit es die Zeit erlaubt, Megatypien von Objecten anzufertigen, wenn ihnen die wie immer aufbewahrten Objecte anvertraut und sie darauf aufmerksam gemacht werden, welcher Theil des Objectes eigentlich den Hauptgegenstand der Megatypie bilden soll. Ebenso erklärte der hiesige Photograph Alois Nigg (Wieden, Hauptstrasse 26), sich mit diesem Zweige der Photographie beschäftigen zu wollen und Megatypien um verhältnissmässig sehr billige Preise zu liefern, wenn ihm die Aussicht wird, solche in grösserer Menge anzufertigen). 6. Von Fritsch, phänologische Übersichten von Österreich im October 1856 (Pflanzenkalender, Entlaubung). — Der Frühmorgen dieses Sommersemesters ist in den ersten 3 Wochentagen mit Vorträgen des Prof. Fenzl über Morphologie und Systematik der Phanerogamen, am 4. und 5. Wochentage mit Vorträgen des Prof. Unger über die Pflanze als Nahrungs-, Erregungs- und Betäubungsmittel besetzt. Von Docenten sind keine botanischen Vorträge angesagt. — In der Sitzung des zoologisch-botanischen Vereins vom 1. April sprach Kotschy aus Anlass der öfteren Verwechselung des gegenwärtigen k. k. Hofgarten- und Menagerie-Directors in Schönbrunn, Heinrich Wilhelm Schott, mit dessen Vater, dem verstorbenen k. k. Wiener-Universitätsgärtner Heinrich Schott über das Leben und die botanischen Verdienste dieses letzteren Botanikers. Dieser H. Schott (Vater) hat *Asperula Aparine* zuerst unterschieden und aufgestellt (s. Besser fl. gal. 114), ihm zu Ehren hat Schrader (Mon. II. t. 3 f. 2) das *Verbascum Schottianum* benannt. In Mähren geboren, in Würzburg gebildet, ward er gräflich Mittrowskyscher Gärtner in Brünn und versah dann in verdientester Weise von 1800 angefangen den obgenann-

ten Posten, auf welchem er im Juli 1819 starb. Fritsch überreichte den Jahrgang 1854 der Beobachtungen über periodische Erscheinungen im Pflanzenreiche, welcher einen Bestandtheil des Jahrbuches der hiesigen k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus bildet. Es ergiebt sich aus diesen und den späteren Beobachtungen das Gesetz, dass in Mitteleuropa die Jahresunterschiede für die Erscheinungen des Hochsommers, entsprechend der constanteren Witterung, am geringsten sind und von da nach beiden Seiten des Jahres zunehmen. Am grössten sind sie für die ersten Frühlingspflanzen, welche sich bekanntlich theilweise bereits im Winter oder im vorangegangenen Spätherbste entwickeln. Die Beobachtungen hingegen im hiesigen k. k. botanischen Garten ergaben an *Convallaria majalis* für 5 Jahre nur einen Unterschied im Beginn der Blüthe von 16 Tagen (1852 am 13., 1853 am 15., 1854 am 4., 1855 am 8. Mai, 1856 am 29. April), an *Lappa major* für die nämliche Periode und Erscheinung gar nur von 6 Tagen (1852 am 12., 1853 am 18., 1854 am 15., 1855 am 17., 1856 wieder am 17. Juli). A. Weiss sprach über die Resultate seiner bisherigen Untersuchungen über die Spaltöffnungen in der Oberhaut der Pflanzen und über diese Oberhaut selbst. Spaltöffnungen finden sich nicht blos an den grünen Pflanzentheilen, sondern auch an Blumenblättern, namentlich von Cruciferen und Compositen; die Schliesszellen besitzen nicht die Fähigkeit sich auszudehnen oder zusammenzuziehen; es sei kein Grund vorhanden, für die verschiedenen Sorten der Oberhaut die von Schleiden eingeführten verschiedenen Namen Epithelium, Epiblema und Epidermis beizubehalten, indem diese zu sehr in einander übergehen und theilweise nur verschiedene Entwicklungszustände seien; es sei wegen der Unbeständigkeit der Gestaltung der Spaltöffnungen keine Aussicht vorhanden, dieselben mit Vortheil für die Systematik anzuwenden. Juratzka setzte seine Studien über *Cirsium* fort. Für *Cirsium Chailleti* der hiesigen Flora schlug er mit Rücksicht auf die Ungewissheit, welche über die Zugehörigkeit des Namens *Cirsium Chailleti* herrsche, den neuen Namen *brachycephalum* vor. In Beziehung auf die Unterschiede von *Cirsium canum* MB. und *pannonicum* Gaud. hat er einen aufgefunden, der auch bei mangelndem Rhizom brauchbar ist. Die Hüllschuppen von *canum* sind nämlich schmal linear mit scariösem, breiterem Fortsatz, die von *pannonicum* laufen aus der linear-lanzettlichen Form gleichmässig spitz zu. Der Diöcismus komme nicht nur bei *arvense* vor, sondern er finde sich bei mehreren, ja vielleicht mehr oder minder bei allen *Cirsien*. Ich selbst legte ein mit Unterstützung des durchlauchtigsten Erzherzogs Ludwig zu Stande gekommenes und für die Vereinschriften bestimmtes Manuscript des k. k. Hauptmanns zu Kamenitz bei Peterwardein in Slavonien, Herrn v. Schulzer über die Schwämme Ungarns, Slavoniens und des Banates vor, welches mehr als 500 Arten, meist Hymenomyceten aus den genannten bezüglich der Pilzflora fast ganz unbekannten Ländern aufzählt. Das sind lauter bereits bekannte Arten, eine nicht unbedeutende Menge noch unbeschriebener Arten soll den Inhalt einer späteren Arbeit bilden. Ferner zeigte sich das Visiani-

sche Original Exemplar des *Asplenium germanicum* seiner Flora Dalmatiens vor, welches ich erst nach dem Drucke meiner „Untersuchungen über die Milzfarn Europa's“ erhalten habe, und wodurch meine dort ausgesprochene Vermuthung (Abhandl. des zool. bot. Ver. VI., 299) sich bestätigt, dass es nicht *A. germanicum*, sondern eine Form von *A. Ruta muraria* sei. Es ist in der That die von mir (a. a. O. 338) aufgestellte Form pseudo-*germanicum* der Mauerraute. Die Vegetationslinie von *A. germanicum* erstreckt sich also nicht bis nach Dalmatien. Dieser Farn kann aus jedem Wedelzipfel von allen täuschenden Formen des Spottvogels unter den Asplenien, nämlich des *A. Ruta muraria*, durch den einwärts (d. h. gegen die Spindel) gebogenen Verlauf der Nerven leicht und sicher erkannt werden (*lacinis arcuatis*), eine Eigenschaft, die unter allen europäischen Milzfarnen nur dem deutschen zukommt, während der Character *essentialis* des *A. Ruta muraria* mit Rücksicht auf die übrigen Milzfarn Europa's in dem gefransten Indusium besteht. Bei der überraschend häufigen Verwechslung dieser Farne kann nicht oft und nicht entschieden genug auf die scharfen und leicht erkennbaren Merkmale derselben hingewiesen werden. Aus Anlass des von meinem Freunde Sendtner geäußerten Wunsches nach Nachrichten über die Flora des Böhmerwaldes, welche er bei seinem Vorhaben, den anstossenden bairischen Wald ähnlich den südbairischen Alpen pflanzengeographisch zu bearbeiten, sehr benöthiget, hatte ich mich nach Böhmen an F. Tempsky gewendet und konnte die erfreuliche Nachricht mittheilen, dass Dr. Em. Purkinje, der vor einigen Jahren eine botanische Reise in den Böhmerwald gemacht hat und überhaupt die Flora Böhmens sehr genau kennt, mit grösstem Vergnügen bereit sei, Sendtner jede Auskunft über diese Gegenden zu ertheilen, dass er ihm sein dort gesammeltes Herbar schicken und eine allgemeine Skizze der Vegetationsverhältnisse, wie Sendtner sie brauche, beifügen werde. Bei dieser Gelegenheit hat sich herausgestellt, dass Böhmen ungeachtet der vielfachen und langjährigen Bestrebungen so vieler, theilweise namhafter Botaniker, keine den gegenwärtigen wissenschaftlichen Forderungen entsprechende Landesflora besitze. Drei Landesflora, die von Schmidt, von Pohl und von Berchtold-Opiz-Fieber, sind unvollendet geblieben, C. B. Presl's Flora cechica ist veraltet und nimmt gleich den folgenden auf Pflanzengeographie keine Rücksicht. Kosteletzky's *Clavis analytica*, eine Inauguraldissertation, ist eben nur das, was der Titel sagt, Ott's Pflanzencatalog nach Tauschens Herbar und Opizens „Böheims phanerogamische und kryptogamische Gewächse,“ so wie sein „Seznam“ sind blosse Verzeichnisse. Auch ist die Prager botanische Schule durch eine Eigenthümlichkeit in Beziehung auf die Anwendung des Artbegriffes auf die verschiedenen Pflanzenformen ausgezeichnet, welche darin besteht, dass beinahe jede Abänderung als eigene Art beschrieben und aufgestellt wird. Bevor nicht ein Botaniker es unternimmt, diese böhmischen Arten (mit denen man grossentheils sich nicht anders zu helfen gewusst hat, als dass man sie ignorirte, was jedoch nach meiner Ansicht nicht der

rechte Weg ist) kritisch zu bearbeiten und ihnen im System den rechten Platz zu geben, der ihnen als Missbildungen, Naturspielen, Formen, Abarten, Unterarten oder in einzelnen Fällen selbst als wirklichen Arten gebührt, sind alle die vielen schätzbaren Arbeiten der böhmischen Floristen für die Pflanzengeographie, die bei allen ihren Untersuchungen die richtige Kenntniss der Arten voraussetzt, so gut wie nicht vorhanden und es kann nicht stark genug betont werden, welch grosses Verdienst um die Wissenschaft durch die würdige Einführung der Flora Böhmens (eines in geologischer Beziehung so merkwürdigen und so wohlgekannten Landes) in die Systematik und Pflanzengeographie, ein Prager Naturforscher sich erwerben könnte, und welch' ein dankbares und seine Lösung dringend erheischendes Problem hier vorliegt. — Die jährliche Gründungsfeier des zool. bot. Vereins fiel auf den 15. I. M. Nach dem sehr erfreulichen Jahresberichte des Präsidenten-Stellvertreters Fenzl, dem Secretär Pokorny und Rechnungsführer Ortman mit detaillirten Nachrichten folgten (Mitglieder 800, Tauschverkehr mit 93 wissenschaftlichen Anstalten oder Unternehmungen, Desiderata des Herbars von österreichischen Phanerogamen nur mehr 1200 Arten nach Maly's Enumeratio, von denen das Verzeichniss veröffentlicht wird, befriedigende Geldgebarung, reiche Vermehrung der Sammlungen, zahlreiche Publicationen), und nachdem Juratzka *Cirsium siculum* Spr. aus Petter's Nachlass dalmatischer Pflanzen, als neuen Bürger der österreichischen, und *C. carnioolicum* All. von den Esslinger Voralpen bei Hollenstein (4400' Seehöhe) als neuen Bürger der unterösterreichischen Flora angezeigt und vorgelegt hatte, sprach der als Gast anwesende Freiherr v. Leonhardi aus Prag über die bildliche Darstellung der Verwandtschaftsverhältnisse der verschiedenen Abtheilungen (Classen, Familien, Gattungen, Arten, Abarten) des Thier- oder des Pflanzenreiches in Gestalt von Strömen (Schöpfungsströmen) oder Bäumen (Stammbäumen), als weitere Ausführung einer von ihm in Friesens Einleitung der *Lichenographia europaea* vorgefundenen, dort aber nicht weiter entwickelten Idee und zeichnete mit beigefügten Erörterungen das Verwandtschaftsbild der verschiedenen Abtheilungen der Characeen, worüber ihm Alexander Braun, indem er in diese Idee einging, brieflich in Wort und Bild nähere Mittheilungen gemacht hatte. Nach der Versammlung wurde in dem mehreren Ihrer Leser seit der Naturforscherversammlung des vorigen Jahres durch den Schlussvortrag Nägeli's über die Stärke in gutem Andenken stehenden Saale zur Sonne ein heiteres Mahl gehalten und so der Abend angenehm beschlossen.

Ihr etc.

v. Heufler.

Zeitungsnachrichten.

Deutschland.

Breslau, 1. Mai. Der Präsident der Leop.-Carol. Akademie der Naturforscher hat von der

kaiserl. Acclimations-Gesellschaft zu Moskau das Diplom erhalten, welches ihn zum Ehrenmitgliede der Societät ernennt. Dieses führt uns zu der näheren Erwägung der seit einer kleinen Reihe von Jahren immer mehr ins Leben tretenden Gründung der Gesellschaft in Paris zur Gewöhnung ausheimischer Thiere und Pflanzen, welche, näher betrachtet, reiche Früchte für die Zukunft verspricht, und wenn sie mit Naturkenntniss sichern Schritts wohlbedacht ins Leben tritt, als eines der Werke erscheinen wird, durch welche die Erde im Laufe der Jahre sich immer mehr in das Gewand des menschlichen Geistes kleiden wird. In dem Maasse, wie der Mensch immer mehr erkennt, dass Thiere und Pflanzen mit den Zonen der Breite (und auch der Länge) zwar in einem gewissen Verhältnisse stehen, dass dieses aber keineswegs unbeweglichen Gesetzen unterworfen ist, sondern die Vernunft mit richtiger Beurtheilung der Verhältnisse des Bodens und seiner animalischen und pflanzlichen Bewohner auf Wege geleitet wird, die ihn zu jener Allgemeinheit führt, welche schon unsre Alten in dem Sprichworte: *omnis fert omnia tellus* ausdrückten. Wer sich nicht die in der Natur feindlichen Extreme zum Ziel setzt, wird sicher zu der Einsicht gelangen, dass vereinte und verständige Menschenthätigkeit den Boden und jedes Klima desselben, der die jetzigen thierischen und pflanzlichen Bewohner gleichsam aus der ersten Hand auf sich versammelt hat, bis auf einen gewissen Grad geändert werden kann, und dass andererseits diese ihre gegenwärtigen Bewohner in ihrer Leibesbeschaffenheit ebenfalls durch entsprechende methodische Behandlung vorbereitet werden können, um andere Stellen der Erde, als die, wo man sie gewöhnlich antrifft, bewohnen, darin gedeihen und den menschlichen Bewohnern jedes Punktes der Erde immer gedeihlicher werden zu können, so dass also jeder Theil des Bodens zu neuer, höherer Vollkommenheit seines speciellen Daseins erhoben wird. Die Akademie der Naturforscher muss die Schritte zur Acclimation, wie sie besonders in Frankreich und Russland auftreten, als wichtige Zeichen betrachten, welche beweisen, dass ein neues fruchtbares Fortschreiten in der Naturkunde beginnt, welches die Sphäre der Naturforschung praktisch erweitert und die sogenannten lebendigen Reiche in ihren concreten Gliedern selbst ergreift und

ihr Leben zu höherem Einfluss führt. Wie weit sich dieses erstrecken könne und müsse, lässt sich jetzt noch nicht sagen, doch hat der Gegenstand den nothwendigen Weg angezeigt, der von dem geselligen Princip ausgeht. In der Association zur Acclimation liegt allerdings das Wesen dieser ganzen Aufgabe mit allen ihren herrlichen Aussichten, und wer die Naturkunde in allen ihren Richtungen gefördert zu sehen und zu fördern berufen ist, wird mit Freuden eingreifen, wo es nutzen kann; darum scheint es auch die Sache der K. L.-C. Akademie, ihr wahres Interesse an der Acclimation zu bethätigen, da sie ihre Stellung in dem von keiner sogenannten politischen Richtung beherrschten, nur vom Geiste der Humanität genährten Deutschland einnimmt, gleichsam für den Mittelpunkt der Erde lebt und das wahre Gedeihen derselben im Ganzen unter allen Opfern, die sie freudig trägt, erstrebt.

— Dr. Ferdinand Julius Cohn, Privatdocent der Botanik an hiesiger Universität, hat den Titel „Professor“ erhalten.

Grossbritannien.

London, 12. Mai. Der amerikanische Verein zur Förderung der Wissenschaft hat beschlossen, seine diesjährige Versammlung zu Montreal in Canada am 12. August zu halten, und um dieselbe so glänzend wie möglich zu machen, an viele der ersten Gelehrten, wie wissenschaftlichen Körperschaften Europa's besondere Einladungen ergehen lassen. Die Pariser Akademie, so wie die Royal Societät und die Linné'sche Gesellschaft Londons, sind ausserdem aufgefordert, officiële Vertreter zu schicken, denen freie Reise und eine gastliche Aufnahme gesichert ist. Die Linné'sche Gesellschaft hat als ihren Vertreter Dr. Berthold Seemann gewählt, und wird derselbe Ende Juli seine Reise antreten, da er noch vor der Versammlung die Niagara-Fälle zu besuchen gedenkt. Seine Stelle in der Redaction der *Bonplandia* wird, während seiner mehrwöchentlichen Abwesenheit von Europa, durch einen wohlbekannten Gelehrten vertreten werden.

— Dr. Berth. Seemann hat für seine Betheiligung an den Expeditionen zur Aufsuchung Sir John Franklin's von der englischen Regierung die arktische Medaille erhalten.

Vereinigte Staaten.

Montevideo, 6. März. So eben geht mir das Greifswalder Ehren-Doctordiplom für *Bonplandia*

zu. Dasselbe wird, wie ich den trefflichen jugendlich munteren Greis kenne, ihm eine besondere Freude bereiten.

Inhalt.

Nichtamtlicher Theil. George Don. — Generis Anselliae Lindl. monographia. — Die China- oder Fieberrinde. — Sitzung der k. k. geographischen Gesellschaft zu Wien. — Das Rizom von Pteris aquilina als Nahrungsmittel. — Insekten-Pilze. — Zimetbaum-Anpflanzung. — Eine höchst merkwürdige Yamwurzel (Dioscorea gigantea). — Neue Bücher (die Naturforscher dies- und jenseit der Oceane. Unter Mitwirkung von dreiundsechzig Naturforschern, redigirt durch Johannes Gistl). — Correspondenz (aus dem botanischen Leben Wien's). — Zeitungsnachrichten (Breslau; London; Montevideo). — Amtlicher Theil. Dr. Carl Friedrich Wilhelm Wallroth. — Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm E. G. Seemann.

Amtlicher Theil.



Bekanntmachungen der K. L.-C. Akademie der Naturforscher.

Dr. Carl Friedrich Wilhelm Wallroth,

königl. preuss. Hofrath, pract. Arzt und ehemal. Kreisphysikus zu Nordhausen, Mitglied der Akademie den 28. Nov. 1823, cogn. Leysser,

geboren den 13. März 1792 in Breitenstein, mitten im Harz bei Stolberg gelegen, wo sein Vater Prediger war, empfing seine Gymnasialbildung auf der Klosterschule zu Rossleben, der er bis 1810 angehörte, studirte in Halle, Göttingen und Berlin (bis 1814) Medicin, machte 1815 als königl. hannov. Oberarzt den Feldzug gegen Frankreich mit, liess sich 1816 in Heringen, wo sein Vater seit einigen Jahren als Prediger wirkte, als practischer Arzt nieder, wurde 1822 als königl. preuss. Kreisphysikus nach Nordhausen berufen, wo er am 22. März 1857 starb. Im Jahre 1838 erhielt er den Hof-

raths-Titel. Ausserdem war er Inhaber der grossen goldenen Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft, die er von dem König Friedr. Wilh. III. erhielt (für die Übersendung seines Flechtenwerks) und eines kostbaren Ringes mit Brillanten, den er 1822 vom Kaiser Alexander erhalten.

Bedeutendere Schriften:

- 1) Geschichte des Obstes der Alten. Halle 1812.
- 2) Annus botanicus etc. Halae sax. 1815.
- 3) Schedulae criticae etc. Hal. 1816.
- 4) Syntagma de ophthalmologia veterum. Hal. 1818.
- 5) Richteri therapia specialis, e germ. in latin. transtul. sermonem. Berol. 1819.
- 6) Orobanches generis διασχυη Francof. 1825.
- 7) Rosae pl. generis historia succincta. 1825.
- 8) Naturgeschichte d. Flechten. 2 Th. Frankf. 1827.
- 9) Naturgeschichte d. Säulchenflechten. Naumb. 1829.
- 10) Flora cryptogamica Germaniae. Tom. II. Nürnberg. 1831.
- 11) Beiträge zur Botanik. 1845 (?) Leipz. 2 Hefte.

Seine Neigung zur Botanik zeigte und entwickelte sich schon in Rossleben. Dort lernte er auch Sprengel kennen, welcher auf einer Excursion Rossleben berührte und dem damaligen Rector einen Besuch machte. Dieser forderte nämlich W. auf, dem Prof. Sprengel seine in der Umgegend gesammelten Pflanzen zu zeigen, die ihm Sprengel bestimmte. Von da an wurde Wallroth's Liebe zur Botanik immer eifriger und jede freie Stunde wurde ihr gewidmet. Während seiner Studienzeit in Halle war er Sprengel's erklärter Liebling und Sprengel gab auch einer Umbellifere den Namen Wallrothia. Später wurde jedoch das Verhältniss, besonders in Folge des Erscheinens der Schedulae criticae, etwas kühler. In Göttingen verkehrte W. zwar viel mit Schrader, das Verhältniss scheint aber kein sehr inniges gewesen zu sein, wenigstens sprach W. nur wenig davon. Unter seinen hinterlassenen Papieren findet sich das (jetzt veraltete) Manuscript zu den folgenden Bänden des Flechtenwerkes, dessen Inhalt jedoch grösstentheils mit in die Flora cryptogamica Germaniae übergegangen ist; ferner kritische Untersuchungen über Pflanzen der deutschen Flora, welche insbesondere gegen Koch's Synopsis fl. germ. gerichtet sind, aber in Folge von Koch's Tode nicht beendet wurden, endlich Arbeiten über Marchantien und Trüffeln des Harzes mit sehr schönen, von dem hiesigen Maler Eichler angefertigten Abbildungen. An den Trüffeln arbeitete W. bereits seit 1830. Seit der Heraus-

gabe der Flora cryptogamica war er jedoch in seinen Arbeiten sehr unstät; er konnte nicht fest bei einer Arbeit bleiben; jede vorkommende Gelegenheit zog ihn davon ab und lenkte seine Thätigkeit auf etwas Anderes. So kam es, dass er in den letzten 25 Jahren zwar immer viel arbeitete, aber, ausser den „Beiträgen zur Botanik,“ nichts mehr für den Druck fertig brachte. Sein Werk über die Trüffeln wurde zudem durch die Erscheinung der Arbeit von Vittadini ziemlich überflüssig gemacht.

Wallroth ging nie in Gesellschaften, selbst Einladungen seiner nächsten Freunde schlug er aus. Er ging nur aus, um seine Kranken zu besuchen oder botanische Excursionen zu machen. Das letztere geschah sehr häufig und bis in seine letzten Tage. Er war daher in der Umgegend von Nordhausen jedem Kinde bekannt. Ausserdem traf man ihn zu Hause an, wo er bis tief in die Nacht arbeitete. Demungeachtet war er ein sehr heiterer Gesellschafter, der bei zufälligem Zusammentreffen auf Excursionen oder bei anderen Gelegenheiten die Anwesenden durch die drolligsten und originellsten Einfälle zu unterhalten wusste. Er war unverheirathet, und wenn man seine Wohnung betrat, so war er stets von Pflanzenpacketen, Büchern, einer Menge Vögel und Hunde umgeben, welche letzere den Eintretenden nicht selten durch plötzliches Aufspringen und Bellen erschreckten. Sein Wesen trug bis an sein Ende immer einen burschikosen Anstrich und obschon er seit den letzteren 20 Jahren kein Reitpferd mehr hielt, ging er doch nie ohne Sporen an den Stiefeln aus. Er war in jeder Beziehung höchst ungenirt und setzte sich wo möglich über alle Formen des geselligen Lebens gern hinweg. Er würde dadurch vielfach Missbilligungen erfahren haben, wenn ihn auf der andern Seite seine grosse Offenheit, Geradheit, natürliche Gutherzigkeit, Uneigennützigkeit und namentlich sein unverwüsthlicher Humor nicht überall beliebt gemacht hätten. In früheren Jahren, wo er eine sehr einträgliche Praxis hatte, hätte er leicht sich ein Vermögen erwerben können, er war aber stets sehr sorglos, und zufrieden mit dem, was ihm seine Kunden freiwillig übersandten. So viel ich weiss, hat er nie eine Rechnung geschrieben. Das hatte denn auch zur Folge, dass er in den letzten Jahren mit

Sorgen zu kämpfen hatte, die ihm seine letzten Tage sehr verkümmerten. Seine hinterlassenen Sammlungen sind hinsichtlich der Harzflora von der grössten Bedeutung. Es hat wohl kein Botaniker so anhaltend, ununterbrochen und so lange im Harze gesammelt wie er. Aber er war auch in Bezug auf diesen Punkt sehr eifersüchtig; er wollte allein auf diesem Gebiete sein und sich von Keinem, wer es auch sei, ins Gehege gehen lassen. Seine Fundorte hielt er sämmtlich sehr geheim und selbst im Herbarium sind bei den selteneren Sachen keine solchen speciellen Angaben gemacht, dass ein Anderer sich leicht finden könnte. Darum erregte auch die Thätigkeit Hampe's seine Eifersucht im höchsten Grade, weil dieser ebenfalls eine Harzflora, wie er, zu bearbeiten gedachte. Doch hatte er sich im vorigen Jahre, wo Hampe in Nordhausen war, mit diesem ausgesöhnt. Seine letzte Thätigkeit war den Gattungen Quercus, Fagus, Betula, Pinus etc. gewidmet, von denen er eine grosse Anzahl Formen zusammengetragen hatte. Auf einer dieser Excursionen im vorigen Herbst war er beim Nachhausegehen plötzlich zusammengebrochen und mit Hülfe fremder Personen in seine Wohnung gebracht worden, wo er den Winter mit Ausnahme weniger Tage, beständig krank im Bette oder auf dem Sopha zubrachte, bis ihn der Tod am 22. März 1857 erlöste. Sein Tod erregte in Nordhausen und Umgegend eine so allgemeine Theilnahme, dass man damit umgeht, ihm ein Denkmal zu setzen.

Nordhausen, 31. März 1857.

Kützing.

ANZEIGER.

Bei **Ambr. Abel** in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Walpers,

Annales botanices systematicae.

Tomus IV.

Synopsis plantarum phanerogamicarum novarum omnium per annos 1851—1855
descriptarum.

Auctore

Dr. Carolo Mueller Berol.

Fascic. 1. 8. brosch. Preis 1 Thlr. 6 Ngr.

welches sie liefert, bleibt an Klarheit und Geschmack hinter dem feineren Olivenöl keineswegs zurück, und da die Pflanze auch im mittelmässigen Boden eine enorme Quantität Früchte hervorbringt, ist alle nur denkbare Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass sie binnen einigen Jahren der Olivencultur eine äusserst namhafte Concurrenz bereiten muss. Da das agrarische Institut in Caserta sehr ansehnliche Quantitäten von Samen an rationelle Landwirthe hat überlassen können, so dürfte zu erwarten sein, dass das Öl sehr bald im Grosshandel erscheint.

Wien, 16. April. Alexander v. Humboldt, von einer bedenklichen Unpässlichkeit wieder vollkommen hergestellt, ist mit der weitern Ausarbeitung des 4. Bandes seines „Kosmos“ eifrig beschäftigt.

— Georges Ville wurde zum Professor der Pflanzenphysik in Paris ernannt, nachdem für diesen Lehrzweig daselbst ein neuer Lehrstuhl errichtet worden ist.

— 30. April. Dr. Jean de Carro starb am 12. März in Karlsbad, nachdem er ein Alter von 87 Jahren erreicht hatte.

— 7. Mai. Dr. Carl Nägeli, Professor in Zürich, wurde von der Universität in München zur Bekleidung einer Professur der Botanik berufen.

— Dr. Moriz Wagner erhielt von Sr. Majestät dem König Max von Baiern die Mittel, um die südamerikanischen Staaten zwei Jahre lang bereisen zu können. — (Ö. B. W.)

Frankreich.

Paris, 9. März. In Paris speist man jetzt schon, wie sonst im Monat Juni und Juli, Artischocken, grüne Bohnen, den herrlichsten Spargel, frische junge Erbsen, Erdbeeren und neue Kartoffeln. Algerien, das jetzt nur 72 Stunden von Paris entfernt, ist der Pariser Gemüsegarten geworden und die Ebenen von Hussein-Dey und St. Eugenie liefern die genannten guten Dinge schon im März im Überfluss. (B. Z.)

Grossbritannien.

London, 10. Juni. Am 25. Mai hielt die Linné'sche Gesellschaft ihre erste Sitzung bei Gelegenheit ihres Stiftungsfestes in dem neuen ihr von der Regierung in Gemeinschaft mit der Royal und Chemischen Gesellschaft angewiesenen Burlington House. Das Gebäude

ist im fürstlichsten Style erbaut, und die verschiedenen Gemächer sind auf das prächtigste ausgestattet. Der Präsident gratulirte in einer längeren Adresse der Gesellschaft zu ihrem Wohlstande, und der zunehmenden Zahl ihrer Mitglieder. Der Secretair verlas die Necrologe der seit vorigem Stiftungsfeste verstorbenen Mitglieder, unter denen sich leider die Namen: Buckland und Yarrell befinden. Dem Brauche gemäss fand darauf die Wahl der Beamten, wie fünf neuer Ausschussräthe*) statt, worauf der Präsident die vier Vicepräsidenten ernannte. Folgende Übersicht möchte nicht unwillkommen sein:

Präsident: Thomas Bell. Vicepräsidenten: Robert Brown, F. Boott (auch Kassensführer), W. Saunders, Richard Owen. Ausschussräthe: H. Falconer, J. D. Hooker, R. Hudson, R. M'Andrew, N. B. Ward, R. Bentley, J. Yates und G. Busk. Secretair J. J. Bennett. Untersecretair G. Busk.

— Von Dr. Barth's „Reisen in Central-Afrika“ wurde die ganze erste Auflage in einem Tage verkauft, und wird bereits eine zweite gedruckt!

— Herr J. Smith in Kew hat ein Verzeichniss aller in den Gärten befindlichen Farne vollendet, das bei M. Pamplin herauskommt. Sir W. J. Hooker beabsichtigt ein grösseres illustriertes Werk über alle Gartenfarne herauszugeben. Fitsh wird die Abbildungen dazu machen.

*) Folgende fünf traten den Regeln nach aus: George Bentham, Parlamentsmitglied L. L. Dillwyn, Prof. Arthur Henfrey, Dr. Berthold Seemann und Joseph Woods.

Briefkasten.

Dr. Walz in Heidelberg. Den uns zugesandten Beitrag von 8 Thlr. haben wir mit der beigelegten Erklärung an Herrn Buchhändler W. Vogel in Leipzig zur Weiterbeförderung übersandt.

Berichtigung. In Nr. 9 der Bonplandia, S. 146, Sp. 2, Z. 3 v. u. lies „Argentinische Republik“ statt Vereinigte Staaten.

Inhalt.

Nichtamtlicher Theil. Der wissenschaftliche Congress zu Montreal. — Klotzsch über die seit 1851 bekannt gewordenen Arbeiten der Bicornes Linné. — Hundertjähriges Kartoffel-Jubiläum. — Schwefel nicht allein wirksam gegen Oidium. — Neue Bücher (Walpers Annales botanices systematicae, auctore Dr. Carolo Mueller). — Zeitungsnachrichten (Berlin; Leipzig; Regensburg; Wien; Paris; London). — Briefkasten.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm E. G. Seemann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [5_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): Hohenbühel-Heufler Ludwig [Joseph] [Ritter] Freiherr von, Kützing Friedrich Traugott

Artikel/Article: [Sitzung der k. k. geographischen Gesellschaft zu Wien. 139-148](#)